Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 7 (1900)

**Heft:** 12

**Artikel:** Lehrer-Exerzitien

Autor: Frei, C.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-532730

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bie Lehrer, die Nebenmenschen überhaupt, in der Kirche, zu Hause, in der Schule, auf der Gasse, gegen die unvernünstige Natur 2c. Die Erzählungen werden vom Lehrer gut vorgetragen, dann abgefragt und von den Kindern nacherzählt. Die Lehre wird am besten entwickelt und in Form eines Spruches eingeprägt.

C. F.

# Lehrer-Grerzitien.

Nur nicht überschlagen, lieber Lehrer, wenn dir der Titel etwa nicht vollends mundet. Ueberwinde dein Vorurteil und lies die paar Worte ernsthaft,

die ich an obigen Titel reihe! Sie find gut gemeint.

Sehrer-Exergitien! Das Wort flingt icon nicht mehr fo frembartig, wie nur vor 20 Jahren. Als Schreiber bies bamals als angehender Set.-Lehrer nach Idaburg wallte, um unter P. Paul Schindlers Leitung auf Anregung vom feligen Lehrerveteran Saag diefe geiftlichen Uebungen mitzumachen, ba war ber Schritt schon fo wie eine Tat. Gerabe in ben fath. Kantonen fand er wenig Freunde, weniger aus Bosheit und Mißachtung, als aus Unkenntnis und Vorurteil. Damals war ich aus bem Rt. Schwyz ber Einzige, wenn auch nicht Der Anlaß machte auf mich einen gunstigen Gindruck. Die paar ber Beste. Tage ber Zurudgezogenheit erwiesen sich nicht bloß für bie Seele wohltuenb, sie waren auch Tage ber geiftigen Anregung und Fortbilbung. Gerabe aus ben einzelnen Vortragen von hochw. Hr. P. Paul gewann ber Lehrer viel für die Schule. Ein guter Exerzitienmeister bietet in seinen Vorträgen dem Lehrer nicht bloß Auftlärung und Belehrung in moralischer, dogmatischer und apologetischer Richtung; er macht ihm nicht nur neuerdings feine bl. Religion lieb und wert, indem er ihn in die reichen Gnabenschätze berselben einführt, nein, er lehnt auch an bes Lehrers taglid "handwert" an, holt fich feine anregenden Beispiele aus beffen Tageswirken und weiß fo ben Lehrer für feinen schönen Beruf unvermertt zu begeistern und ihm auch für bessen methodische Seite manch verwertbaren Wint zu geben. Dieje Erfahrung machte Schreiber bies icon bamals, und biefe Erfahrung macht ber Lehrer beute bei ben Exergitien noch viel mehr.

Lehrer-Exerzitien! Heute sind sie keine seltene Erscheinung mehr, heute sind sie eingebürgert. Bielerorts zahlen der oder jener den Lehrern, die solche geistliche lebungen mitmachen wollen, die bezüglichen Auslagen. Und gerade unsere Geistlichkeit tut sich in diesem Sinn und Geist wohltuend hervor. Auch die hochw. Hr. Exerzitienmeister haben durch das vielzährige Vorhandensein dieser "Uedungen" und die daran geknüpste vielseitige Diskussion u. gut- und böswillige Aritik ihre reichen Ersahrungen gesammelt und sind im Falle, heute dieselben speziell dem Lehrerstande angemessener und fruchtbringender zu erteilen, als das vielleicht im ersten Beginn derselben da oder dort etwa war. Drum ist auch unter Gutgesinnten aller Richtungen heute die Stimmung diesem eingebürgerten Institute gegenüber eine bessere geworden. Das Mißtrauen ist verschwunden, die Menschenfurcht beherrscht höchstens noch Vereinzelte, der moralische und geistige Nuzen wird gewürdigt; die Lehrer-Exerzitien sind vielen ein

Bedürfnis geworden.

Leftrer-Exerzitien! Aurze Zeit noch, und der Auf nach ihnen erhalt wieder. Deutschland kennt sie und pflegt sie eifrig. Destreich bietet sogar Schweizer Lehrern die Wohltat des Besuches. Die Elsässer Lehrer treffen sich im Kapuzinerkloster in der Vorstadt Königshofen bei Straßburg. Logis und gute Verköstigung nebst Wein und Bier (Klosterbrau) stellt das opferwillige Kloster selbst. Ein Kapziner hält 4 Vorträge. "Es gibt also," schreibt ein Teilnehmer einem politischen Blatte, "es giebt also während drei vollen Tagen,

bem ersten Abend und dem letten Morgen, etwa 14 Lorträge, darunter auch einige für den Lehrerstand. Der Exercitienmeister, dies, wie voriges Jahr, Pater Maximilian, Superior, entwickelt vor Allem die wichtigsten christlichen Wahrheiten in logischer Reihenfolge. Sie dringen tief zu Herzen; denn die ganze Umgebung, die rasche Auseinandersolge, die logische Verbindung, die besondere Inade bringen den Geist aus seiner gewöhnlicken Stimmung in eine erhabenere, empfänglichere; der hochw. Exerzitienmeister selber ist mehr ergriffen als sonst — dies alles macht die Vorträge viel fruchtbarer, als sonst eine Predigt.

Diese Fruchtbarkeit äußert sich bei den gemeinsamen Antachten, deren täglich mehrere abgehalten werden. Der Teilnehmer vermag viel besser dabei zu beten als gewöhnlich. Auch die Gesänge ergreifen ihn mehr. Schon das Zusammenwirken in solcher Weise mit lauter Kollegen, meist besten Alters, berührt

eigentümlich erhebenb.

Diese Fruchtbarkeit der Vorträge äußert sich aber auch in unserem Denken. Und zum Denken geben die Exercitien viel Gelegenheit; denn es gilt einmal, ein paar Tage Stillschweigen zu üben. Das ist ein wesentliches Ersordernis der Exercitien. Es ist ja ein großes llebel in der Welt, daß von den meisten Menschen zu wenig oder zu oberstächlich gedacht wird. "Lerne Dich selbst kennen!" sagt schon ein Heide. Bei den Exercitien können wir im Stillschweigen diese Forderungen erfüllen. Die Vorträge entzündeten in unserm Geiste ein Licht, und mit dem leuchten wir hinein ins Herz und untersuchen sein Tun und Lassen, die Beweggründe seines Handelns aufs Genaueste. Denken können wir freilich auch daheim; aber wir sind zu sehr belastet mit Geschäften, mit sonstiger Unruhe; es sehlt das Zusammenwirken der Vorträge, Andachten und des Denkens. Darum die Exercitien in ihrer weisen Ordnung. Wir werden durch das Denken nicht zu Strupulanten, auch nicht zum Ropshänger; im Gegenteil, unser Geist wird freier, froher.

Es läßt sich benken, daß wir so unser Leben samt seinen großen und kleinen Fehlern kennen lernen, und daß wir dann hinzutreten können zum selbstgewählten Gericht, dem hl. Bußsakrament. Ilnd da können wir dann unsere Rechnung gründlich abschließen. Gott erteilt uns durch des Priesters Mund Entlastung, und wir möchten dann aufjubeln und hüpfen, wie die Vöglein draußen im Garten und Park, die Zeugen unseres ernsten Denkens während der häufigen

stillschweigenden Promenaden maren.

Daß die Zunge das Reben nicht verlernt, zeigt fich dann am letten Abend nach abgelegter Beicht, ba ihr wieber freier Paß gewährt wird und die Quarantane aufgehoben ift. Das ift bei bem guten Klosterbier ein Summen und Plaubern, ein Toasten und Jubeln, so froh und ungetrübt, wie selten bei einem Bur zeitigen Stunde aber liegt bas Rlofter wieder in seinem ftillen Rur von brüben, von ber unruhigen, nebeligen Stadt hort man noch halblaut verworrenes Pusten und Rollen der Züge. Der Exercitant aber sammelt im Schlafe wieder neue Kräfte zum letten Morgen, da dem Werke in gemeinsamer heiliger Rommunion die Arone aufgesetzt werben soll. Diesen schönen Augenblick muß man eben schon gekoftet haben, um ihr ganz würdigen zu können. Er könnte nur durch den Gedanken getrübt werden, daß nun die schönen Tage vorbei seien. Dahinter aber rufts hoffnungsfreudig: "Auf Wiedersehen im nachsten Jahr." Und mit bem Gruße nehmen wir Abschied vom stillen, trauten Aloster, seinem lieben Rirchlein, dem lieblichen Garten und Bart, den freundlichen Patres und Fratres und unseren Kollegen und Mitteilnehmern."

So schreibt ein elfässischer Teilnehmer. Und der Wackere hat vollauf Becht, wenn er sich also ausdrückt. Seine Worte unterschreibt jeder Lehrer der einmal sin Sachen "mitgemacht." Demnächst werden die Tage wieder bekannt gegeben werden, an denen Gelegenheit zu solcher geistiger Reubelebung geboten

Ratholische Lehrer, einiget euch und melbet euch recht zahlreich an. Die Statiftit bes Exergitien-Besuches moge ber grundfaglichen haltung unferes fath. Lehrerftandes ein gutes Zeugnis ausstellen. Der Besuch berselben bilbe zwar fein Motiv ber Selbstüberhebung ober ber Geringschätzung berer, die nicht hingehen. Das mare Unmaßung. Aber der Richtgebrauch werde nicht zur Regel, benn die Lehrererezitien find bei herrschender Zeitströmung für den Beift, mas bie Rur am Babe. ober Luftfurorte für ben Rorper. Diese forperliche Rur ift aber gur Dobe geworben, moge bie geiftige burch bie Lehrer. Exergitien bas für ben Beift und Charafter bes Lehrers merben. Cl. Frei.

# Ein wirklich verfehltes Buch.

"Deutsche Sprachrichtigkeiten und Sprachkenntniffe."

Zweifelhafte Fälle, unsichere Begriffe, deutsche Personennamen und brauchbare Fremdwörter in einer alphabetischen Musmahl nach zuverläffigen Forschungen erläutert von Theodor Vernaleken."

Wien, 1900 Berlag v. A. Pichlers Witwe und Sohn. 317 Seiten.

Wie schon ber Titel bes Werkes nahelegt, bietet basselbe ein Sammelsurium von allem Möglichen und Unmöglichen, - eine Burft, in bie ber Berfaffer alles hineingestopft zu haben scheint, mas er fonft nicht an ben Mann zu bringen wußte, ben gangen tunterbunten Wiffenstram eines Menschen, ber feine Bilbung vorab aus den Wiener Judenblättern geschöpft. Wollte man alles ausscheiben, was absolut nicht zur Sache gehört und boch in biesem Papierkorb untergebracht ift, bas Buch murbe ftatt 317 taum 100 Seiten gablen und auch fo wenig enthalten, was man nicht ebenso gut anderswo findet.

So beginnt — um nur bas eine ober andere Belspiel anzuführen — ber Artikel: "Barenhäuter" mit einer Hulbigung an — ben Sohn Richard Bagners! Unter bem Titel: "Burich" erhalten wir eine langere Erörterung über das "schwarz — rotgoldene Reichsbanner." — Im Artifel "Deutsch" wird auf die longobardische, also germanische Abkunft — Garibaldis hingewiesen, nicht ohne die Bemerkung, er habe "feiner beutschen Abstammung Chre gemacht." - Im Artifel "Düna ftien" (ber Berfaffer hat namlit feine eigene Orthographie) werden wir u. a. aufgeklart über bie Unhanglichkeit verschiedener beutscher Stamme an ihre "Dunaftieen," über bie "Berechtigung bunaftischer Intereffen" in Deutschland, die Nichtberechtigung bes Rönigreichs Sannover u. f. w. Bei "Cobengrin" nimmt bie Inhaltsangabe ber gleichnamigen Oper von R. Wagner den meiften Raum (eine volle Seite) ein.

Die Großzahl berartiger unzeitiger Bemerkungen gilt aber bem Rampf gegen die tatholische Rirche und gegen das positive Christentum überhaupt. Die Ausfälle gegen alles, was christlich und besonders, was katholisch heißt, kehren so häufig, oft an verschiedenen Stellen mit ben gleichen Worten wieber, jebe Gelegenheit bagu wird fo gewaltsam ausgenütt, daß man schließlich bas Buch weglegt mit bem Ginbruck, nichts anderes gelesen zu haben, als eine — Reflame für jüdische und Schönererianische Bestrebungen. Man vergleiche z. B. bei "Ablaß" die zotenhafte Zusammenstellung gewiffer Bedeutungen dieses Wortes, abgesehen von der durchaus falschen Erflarung bes firchlichen Ablaffes. — Der Artitel: "Atlas" schließt mit ber läppischen Bemerkung: "Ein Ablaß vom Papste kostet mehr als ein Atlas." — "Ballet ift ein Schautanz im Theater. . . . Tanz, Theatralisches, Meggewänder u. f. w. find romifches Gemache und machen uns Germanen viel Schweiß und Niesen." Ueber die "Beichte" erhalten wir unter anderem folgenden Aufschluß: